

Zweischneidige Grenzerfahrungen

Das Rafzer Ehepaar Martinez/Torkington möchte eine Bekannte aus der Ukraine bei der Flucht unterstützen. Am Ende fährt Luis Martinez zweimal von der polnisch-ukrainischen Grenze in die Schweiz zurück, einmal mit einer anderen Kleinfamilie im Auto.

Alexander Joho

RAFZ. Die Wintersaison 2008/2009. Kristen «Krisy» Torkington leitet mit ihrem ersten Ehemann ein Berghotel in Brigels. Unter ihr angestellt: Nataliie, «meine liebste Mitarbeiterin, sie war sehr clever, eine starke Frau». Nach einer Saison kehrt Nataliie in ihre Heimat zurück, nach Lwiw. Kristen hält den Kontakt aufrecht, über WhatsApp, Facebook. Nataliie heiratet, wird Mutter. Kristen gibt Luis Martinez das Ja-Wort, für beide die zweite Ehe. Als diesen Februar der Krieg in der Ukraine ausbricht, sorgt sich Kristen umso mehr um Nataliie, schreibt ihr mehrmals täglich.

Das Paar Martinez/Torkington, das seit kurzem in Rafz lebt, fühlt mit. «Wenn man jemandem, der in Not ist, helfen kann, überlegen wir nicht lange», so Martinez, «und hier passiert das vor der Tür Europas.» Man entschliesst sich am 24. Februar, einem Donnerstag, dazu, Nataliie und ihre beiden Kinder in die Schweiz zu holen. «Nataliie hat sich aber geweigert, wollte sich um ihre Mutter kümmern», sagt Martinez. Stattdessen erhält das Rafzer Ehepaar eine Liste mit den wichtigsten Utensilien, die in der Ukraine gebraucht würden: spezifische Medikamente, taktisches Militärmaterial, Kleider, haltbare Esswaren.



Ein Rafzer Herz für die Ukraine: Luis Martinez und Kristen Torkington.

BILD ALEXANDER JOHO

Busladungen voll mit Flüchtlingen

Martinez stellt die Liste auf Twitter, der Aufruf geht viral. Die Direktnachrichten häufen sich, ein Zürcher NZZ-Korrespondent spendet 7 Säcke Medikamente, Verbandsmaterial, Dafalgan, Desinfektionsmittel. Die Organisation «Ukrainer in Basel» nimmt Kontakt auf, später der Open-Verein aus Deutschland. Am folgenden Montagabend hat sich so viel Material angesammelt, dass ein grösseres Auto her muss. Martinez beschafft sich im Weinland einen Lieferwagen zur Miete.

Der Arbeitgeber gibt Martinez kurzerhand ein paar Tage frei. Von Mittwoch- bis Donnerstagvormittag sammelt Martinez alle Spenden ein, in der Ostschweiz, im Kanton Zürich, im Aargau. Bei Zurich fährt er alleine über die Grenze, hin und zurück mit mehr als 3000 Kilometern vor sich: Deutschland, Tschechische Republik, Polen. Bis zur Grenze bei Przemysl. Übernachtet nach 9 Stunden Fahrt und mehreren Zwischenstopps kurz bei einer 24-Stunden-Tankstelle für anderthalb, zwei Stun-

den. Am Freitagmorgen übergibt Martinez seine Ladung an einen Sattelschlepper, der die Grenze passieren darf.

Am Grenzübergang hält Martinez Ausschau nach Ukrainern, die nach Deutschland oder gar in die Schweiz möchten. Dann am Bahnhof von Przemysl. Ohne Erfolg. «Es herrschte schon ein Durcheinander, Verwirrung. Nur einige Leute wussten, dass sie sicher abgeholt werden.» Martinez besucht ein in ein Flüchtlingszentrum umgewandeltes Einkaufszentrum, die Stimmung ist aggressiver: «Das war völlig unorganisiert. Es wurden zwar Listen erstellt, aber ohne Konsequenzen, überall lagen Matratzen auf dem Boden herum, vor der einzigen richtigen Toilette staut sich eine lange Schlange.» Im Halbstundentakt treffen Busladungen mit Flüchtlingen ein. Mittlerweile hat auch der «Blick» von der Aktion erfahren. Ohne Erfolg macht sich Martinez auf den Rückweg, hungrig: «Auch das Fast-Food-Restaurant unterwegs war voll mit Leuten auf der Flucht», sagt er. Nach einer Nacht im Hotel besucht er am

Samstag das Krakauer Holocaust-Mahnmal («Die Geschehnisse von heute wirken wie ein Déjà-vu»), als ihn eine Nachricht des Luzerner Mitte-Politikers Elias Meier erreicht: Ob er, Luis, eine Frau mit zwei Kindern, 3 und 8 Jahre alt, aus der Nähe von Lwiw in die Schweiz bringen könne?

Der starre Blick auf die Gartenrosen

Martinez fährt an die Grenze zur Ukraine zurück, muss sein Auto 2 Kilometer vorher am Strassenrand abstellen. Er geht zu Fuss weiter. Wärmt sich im Caritas-Camp beim Grenzübergang Krosienko auf. Martinez muss warten. Stundenlang. Kurz nach 5 Uhr morgens dann kann er die junge Mutter mit ihren zwei Kindern, der Ehemann bleibt in der Ukraine zurück, endlich in Empfang nehmen. In Rafz ist Kristen in all den Tagen zuvor häufig wachgeblieben, um mit ihrem Mann in Kontakt zu bleiben, auch an jenem frühen Sonntagmorgen, freut sich mit Martinez darf die ukrainische Familie mit dem Lieferwagen direkt an der Grenze abholen, fährt in die

«Wenn man jemandem, der in Not ist, helfen kann, überlegen wir nicht lange.»

Luis Martinez
Ukraine-Helfer aus Rafz

VIDEO
Impressionen von Luis Martinez' erster Reise an die polnisch-ukrainische Grenze unter www.shn.ch/click

Schweiz zurück. Man «übernachtet» in einem polnischen Hotel, für drei Stunden. Nach einem Frühstück gegen Mittag folgt das letzte, grosse Stück Strasse. Gross zu Gesprächen kommt es nicht, die Müdigkeit und der Schock von der Flucht sind bei den Ukrainern zu gross.

In der Nacht von Sonntag auf Montag treffen die vier in Rafz ein, gegen 4 Uhr. Luis Martinez hat am Montagvormittag den nächsten Geschäftstermin. Kristen hat Essen und eine Matratze als Ergänzung fürs Bettsofa im Wohnzimmer organisiert; das Zusatzbett hatte das Ehepaar zuvor der Ukraine-Hilfe gespendet. «Viel gegessen oder getrunken haben die drei nicht. Nur Schwarztee mit Zucker, die Mutter hatte Ziegenmilch in Pulverform und eine Art Porridge dabei», Interaktionen seien schwierig gewesen, sagt Kristen, die den Montag zuhause bleibt. «Die Familie wirkte sehr schockiert, die Mutter wie ein Roboter. Im Garten war ihr Blick starr auf meine Rosen gerichtet.» Am Montagnachmittag wird die Familie dann für die Weiterfahrt in die Innerschweiz abgeholt.

Nataliie ist nicht mehr in der Ukraine. Am vergangenen Sonntagabend, nachdem Bomben unweit von Lwiw auf einen Militärstützpunkt fallen, entscheidet sie sich, in die Schweiz zu kommen. Luis Martinez löst sein Versprechen ein und holt sie und ihre beiden Kinder – der Ehemann will das Haus verteidigen – diesen Montag an der polnischen Grenze ab; seit Dienstag sind sie nun auch in Rafz, bei Freunden von Luis und Kristen untergebracht. «Für Nataliie», fügt Kristen an, «ist diese Ukraine nicht mehr ihre Ukraine.» Luis Martinez blickt auf seine Rettungsaktionen zurück: «Es ist zwar traurig, aber auch lehrreich. Die Flüchtlinge lassen ihr gesamtes Leben zurück. Die Hilfsorganisationen kümmern sich um das Nötigste, es werden vor allem Medikamente benötigt, Kleider und Decken sind genug vorhanden.» Im Camp an der Grenze seien die Leute, die übermüdet ankommen, recht gesprächig, erhielten polnische SIM-Karten, es kursierten Gräueltatsachen über Untaten der Russen, die aber mit Vorsicht zu geniessen seien. Luis Martinez hofft, dass mehr Schweizerinnen und Schweizer Privatunterkünfte für ukrainische Flüchtlinge bereitstellen können, vor allem aus Gründen der Interaktion: «Asylzentren sind hier nur eine Art besserer Gefängnis.»

Journal

Gemeinderat lehnt neue Mobilfunkanlage ab

KLEINANDELFINGEN. Der Gemeinderat hat das Baugesuch für die neue Salt-Mobilfunkanlage an der Loosstrasse in Oerlingen umfassend geprüft und in der Folge abgelehnt. Der Gemeinderat begründet die Ablehnung mit der fehlenden Zonenkonformität, der ungenügenden Einordnung sowie der fehlenden Koordination mit der bestehenden, von Sunrise und Swisscom gemeinsam betriebenen Anlage, die sich rund 250 Meter entfernt befindet.

Jugendtreff Ossingen sucht neue Aufsichtsperson

OSSINGEN. Der Jugendtreff sucht per 1. Mai oder nach Vereinbarung eine junge, flexible Person im Stundenlohn zur Aufsicht im Jugendtreff für das Initiieren und Begleiten von Aktivitäten und Anlässen sowie für die Unterstützung bei allen Jugendtreff-Arbeiten. Arbeitszeiten sind jeweils jeden Freitag von 20 bis 23 Uhr. Einsätze an Samstagen für Spiele- oder Kochabende sind erwünscht. Interessenten melden sich bei Carmen Kromer von der Jugendkommission (Telefon 078 788 67 03, carmen.kromer@ossingen.ch).

Rafz erwartet diesen Herbst 15 000 Besucher

Im Rahmen einer Informationsveranstaltung wurde allen Ausstellern und Festwirtschaftsbetreibern das Grobkonzept der Herbstmesse Rafz vom 24. und 25. September 2022 vorgestellt.

Roland Müller

RAFZ. «Es ist Zeit, dass die Rafzer Herbstmesse wieder stattfinden kann. An der letzten Sitzung des Organisationskomitees wurde die definitive Durchführung beschlossen», hielt OK- und Gemeindevorstand Kurt Altenburger vor rund 60 anwesenden Personen fest. Die Herbstmesse Rafz wird seit 1954 durchgeführt, nach einem unregelmässigen Turnus seit einigen Jahrzehnten alle drei Jahre. Seit 1965 bildet Pro Rafz als Dachorganisation aller Vereine das OK. Im neunköpfigen Gremium sind mit Fritz Hauenstein, Bruno «Noggi» Graf, Marco Schöni, Hubert Boog und Susanna Bächli fünf neue Mitglieder tätig. Neben Altenburger machen Martin Harisberger, Ursi Wischniewski und Toni Immer als Bisherige mit.

Das Festlogo der Herbstmesse 2022 bleibt dasselbe wie 2019, damals kamen 16 000 Besucher, ein neuer Rekord. Für dieses Jahr erwartet man rund 15 000 Eintritte. Gegenüber der vergangenen

Rafzer Grossveranstaltung gibt es bei den Öffnungszeiten einige Anpassungen. Am Freitag, dem Auftakttag, erfolgt ab 17 Uhr eine Einstimmung im «Sahleweidli». Der Messebetrieb ist für Samstag von 12 bis 19 Uhr und am Sonntag von 11 bis 18 Uhr festgelegt, die Restauration hat am Samstag ab 12 Uhr (mit «Open End») und am Sonntag von 10 bis 24 Uhr geöffnet. Am Montag erfolgt der Abbau, hier ist ab 12 Uhr der Ausklang in der «Sängerchnele» geplant.

Um den straffen Zeitplan bei den Wertemitteln, Flyern und Festführern einzuhalten, müssen sich auch die Teilnehmer an die vorgegebenen Termine halten: Bis am 22. April sind sämtliche Druckunterlagen und Inserate abzugeben. Der Flyer wird mit einer Auflage von 23 000 Stück produziert und breit gestreut. Zusätzlich werden 7500 Messeführer verteilt, diese sind vor allem für die Festbesucher gedacht.

Schwarze Null angestrebt

Der Messeperimeter wird sich an die letzten Herbstmessen anlehnen, wobei man ihn auch der Anzahl der beteiligten Betriebe anpassen kann. Der Perimeter erstreckt sich über die Märktgass, Dorfstrasse, Oberdorfstrasse und Chilegass. Hier wurde der Wunsch aus Kreisen der Teilnehmer geäußert, dass man im oberen Teil der Märktgass, im Ab-

schnitt zum «Goldenen Kreuz», vermehrt auch wieder Attraktivitäten anbieten sollte, damit hier ein Festbetrieb vorhanden ist. Grundsätzlich haben nur im Dorf ansässige Vereine, Gruppierungen und Personen die Möglichkeit, Verpflegungsstände und Festwirtschaften zu betreiben; beim Gewerbe zeigen sich die Mitglieder des Rafzer Gewerbevereins.

«Wir streben wieder eine ausgeglichene Festrechnung von bis zu 5000 Franken Gewinn für Pro Rafz an», so Finanzchefin Ursi Wischniewski. Die Finanzierung der gesamten Infrastruktur, Marketing-, Werbe- und Sicherheitskosten erfolgt, wie in den letzten Jahren, breit abgestützt. So leisten die Dorffestwirtschaften, Verpflegungs- und Verkaufsstände pauschale Abgaben. Bis Ende März wird das Budget finalisiert.

Eine Festwirtschaft entfällt

Die Festwirtschaften haben sich umsatzmässig an den Kosten mit einem Ansatz von 4 bis 8 Prozent zu beteiligen, wobei der effektive Ansatz von der Schlussabrechnung abhängig ist. Keine Aussteller haben sich mit einem Inserat für 200 Franken im Festführer zu beteiligen. Und auch das Sponsoring trägt wesentlich zur Finanzierung bei. «Wir dürfen wieder die Zürcher Kantonalbank als Hauptsponsor sowie 10 Co-

Sponsoren gewinnen», führte Fritz Hauenstein, zuständig für das Sponsoring, aus. Eine beachtliche Summe trägt auch der Messeeintritt von 6 Franken bei, wobei die Tickets an den bewährten Haupteingängen zum Festgelände verkauft werden. Im Bezug auf die Festwirtschaften gibt es eine markante Änderung: Der Gewerbeverein verzichtet – nicht zuletzt auch aus personellen Gründen – auf die Führung einer grossen Festwirtschaft und übergibt ihren Festplatz der Musikgesellschaft Rafz. Hingegen wird das Riesenrad wieder auf der Wiese an der Chilegass aufgestellt. Für die Sicherheit in der Nacht sind wie gewohnt Patrouillen eines Sicherheitsdienstes vorgesehen. Als Parkplätze stehen wiederum Wiesen zur Verfügung, wobei ein Shuttlebetrieb zum Festgelände angeboten wird.

Die Rafzer sind mit dem Ablauf und den Vorbereitungen für den Grossanlass bestens vertraut, wie die abschliessende Fragerunde zeigte. Basierend auf einer Frage wird es wiederum den beliebten Autocross durch das Festareal geben. Zudem werden auch wieder verschiedene Musikformationen für Unterhaltung auf dem gesamten Festareal sorgen. Alles scheint somit bereits klar zu sein. «Das schöne Wetter haben wir auch bestellt», so Altenburgers Schlussworte.